

# Olgiati Museum in Flims Waldhaus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Olgiati Museum in Flims Waldhaus

«... Alte Möbel ...

*Seit mir einmal durch einen Bekannten, dem ich sehr guten Geschmack zutraute, klar gemacht wurde, dass man Biedermeier-Stubemöbel nicht in die Waschküche stellt, und ich zufällig eine Arbeit über Hauszeichen las, habe ich erkannt, dass man sich für die Erhaltung alter Dinge einsetzen muss. Ich besass eine leerstehende Scheune, in der ich anfänglich nur Gegenstände aus meiner Wohngemeinde sammelte, nach Häusern zusammengestellt. Später wurden mir viele einzigartige Sachen angeboten aus anderen Orten in Graubünden, und ich begann, auch diese zu sammeln, da sie ja auf keinen Fall den Weg ins Unterland oder Ausland nehmen sollten. Ich führte einen Katalog, der möglichst ausführliche Angaben über jeden Gegenstand enthält. Das Ganze betreibe ich nicht als Sammler, sondern nur als Magaziner; um Gegenstände über eine schlechte Zeit hinweg zu retten – viele Bewohner unseres Kantons haben eine eigentliche Abneigung gegen alte Dinge ... Die magazinierten Gegenstände werden später möglichst nah an ihren Ursprungsort zurückgebracht. Der Käufer verpflichtet sich in einem Vertrag bei seiner Ehre, die Dinge an Ort und Stelle zu belassen und dort zu vererben.»*

(Rudolf Olgiati über seine «Altertümer»-Sammlung in: Rudolf Olgiati, Dokumentation zur Ausstellung an der ETH.-Institut GTA ETH, 1977)

### EIN MUSEUM ALS ZWEITBESTE LÖSUNG

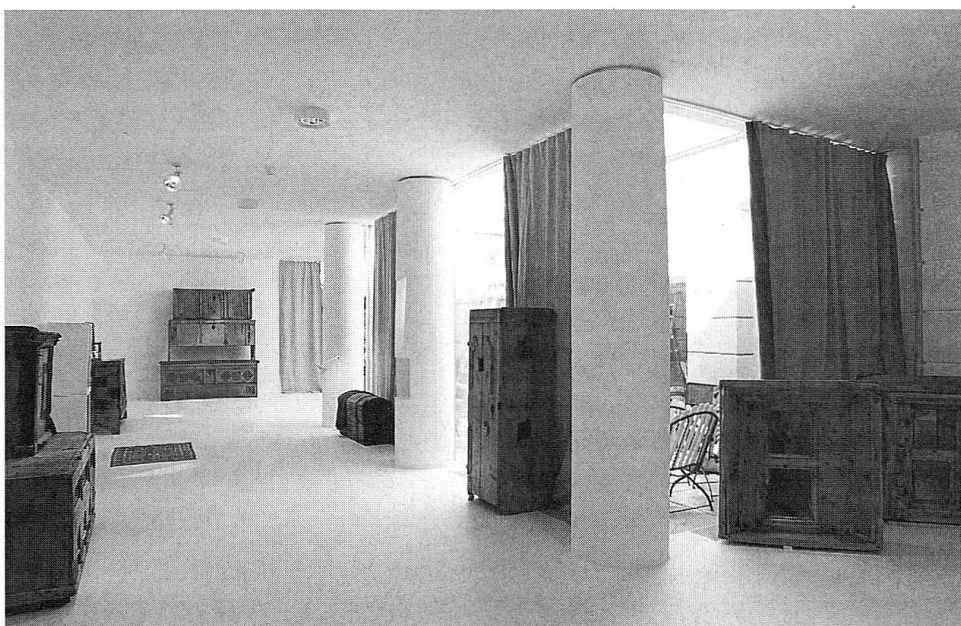
Am 15. März fand die Eröffnung des Bündner Olgiati Museums in Flims Waldhaus statt. Die Bauarbeiten hatten im September 1995, wenige Wochen vor dem Tode des Flimser Architekten und Bündner Kulturpreisträgers Rudolf Olgiati begonnen. An den Plänen hatte er selbst noch mitgearbeitet. Bereits 1993 war die Errichtung eines Museums, in dem Rudolf Olgiati einen Teil seiner «Altertümer»-Sammlung unterbringen konnte, Thema zwischen ihm und dem Direktor der Park Hotels Waldhaus, Josef Müller. In einem Museum sollte seine volkskundliche Sammlung aus Graubünden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, nachdem es sich als äusserst schwierig erwiesen hatte, die Güter wieder, wie beabsichtigt, an ihren Ursprungsort zurückzuführen.

Kurz vor seinem Tode wurde die Olgiati-Stiftung gegründet, in die Olgiati den «bündnerischen» Teil seiner Sammlung einbrachte, d. h. alle Objekte ausser denjenigen aus Flimser Haushalten, welche er, ebenfalls vergangenen Herbst, der Gemeinde Flims schenkte. Die Olgiati-Stiftung verfolgt den Zweck, die Sammlungsstücke möglichst an

ihren Herkunftsort zurückzuführen, oder, wo dies nicht möglich ist, sie in einem Museum auszustellen. Die Park Hotels Waldhaus AG erklärte sich ihrerseits bereit, Fr. 300 000.– für den Bau eines Museums zu investieren und es der Öffentlichkeit und den Hotelbesuchern zugänglich zu machen. Die Räumlichkeiten des Olgiati Museums stehen der Stiftung unentgeltlich zur Verfügung.

Das Bündner Olgiati Museum ist ein an den «Pavillon» der Park Hotels Waldhaus angeschlossener dreiflügliger, kleiner Anbau mit einem gegen die Fassade der Hotelanlage verglasten Patio mit drei Säulen. Der Bau hat sich im Untergrund vergraben, auf Niveau der ehemaligen Economat und Lagerräume des Hotels, die vor einigen Jahren nicht mehr genutzt wurden. In diesen, im Untergeschoss gelegenen Kellern, wurde 1993 das Hotelmuseum eingerichtet. Es ist bestückt mit den Funden aus über hundert Jahren Hotelbetrieb und Hotelgeschichte, die Direktor Müller beim Entrümpeln des Hoteldachbodens machte: Zimmereinrichtungen, Silbergeschirr, Möbel, eine Kupferpfannengarnitur und vieles mehr. Bei dieser Aufräumaktion kamen auch Architekturpläne zum Vorschein, die 1902 in den Besitz des Hotels gerieten, als die damalige Kur- und Seebadanstalt Waldhaus Flims einen Projektwettbewerb zur Erweiterung der Hotelanlagen ausschrieb. Gleich am Eingang des Hotelmuseums sind diese Pläne heute ausgestellt. Bei der Einrichtung des Hotelmuseums hatte Architekt Olgiati beratend mitgewirkt.

Aus eigener Sammeltätigkeit besitzen die Park Hotels eine stattliche Kollektion von Fuhr- und Kinderschlitten, die auch Verwendung für nächtliche Action mit nimmermüden Hotelgästen finden. Die alte Hotelbäckerei ist ebenfalls Teil des Museums. Das Olgiati Museum



gliedert sich nun an dieses Hotelmuseum an und erweitert es gleichzeitig gegen aussen. Der verglaste Patio lässt Tageslicht in die Kellerräume fliessen. Der Zugang zum Olgiati-Anbau erfolgt durch das Hotel und durch das Hotelmuseum hindurch oder direkt von aussen. Von Zeit zu Zeit finden im Hotelmuseum, in der Schlittenkammer und der alten Bäckerei «Dine arounds» statt. Bei diesen Dinern wird den Gästen von Museumsraum zu Museumsraum ein weiterer Gang köstlichster Leckerbissen serviert, nach allen Regeln der Kunst. Das Olgiati Museum integriert sich auch in dieses kulinarisch-kulturelle Konzept.

In der am 15. März eröffneten Ausstellung wird eine erste Auswahl aus der «Altertümer»-Sammlung von Rudolf Olgiati gezeigt: Eindrückliche Engadiner Trichterfenster mit Holzschiebeläden, ein riesiges, ausgewaschenes Rundbogentor, Türen, Truhen, Reisekoffer und Talglichter, alles authentische Zeugen bündnerischer Einrichtungstradition und Geschmackssinns. In kleinen, von Olgiati gebauten Vitrinen sind religiöse Gegenstände und Keramik ausgelegt. Der Raum mit den Säulen ist allseitig weiss gestrichen, und Spots beleuchten das auf Anweisung Olgiatis «porentief gereinigte Holz». Im Hof thront, einer Plastik gleich, eine alte Obstpresse. Der Architekt ist präsent mit einem Portrait von Linda Graedel, das die Künstlerin letzten Herbst malte. Die Atmosphäre überzeugt. Das Olgiati-Museum ist gleichzeitig eine ideale Galerie und ein geeigneter Raum für kleine Ausstellungen.

Andererseits bleibt in dieser ersten Hommage an den aussergewöhnlichen Flimser auch einiges erklärungsbedürftig. Das Olgiati Museum bleibt «etwas stumm», wie es ein Journalist der Weltwoche formulierte. Und vor allem Besucher, die anreisen, um sich mit dem Architekten Olgiati zu beschäftigen, mit seinen Bauten, seiner Architekturtheorie oder gar seiner radikalen Kritik an allem Aufgesetzten und Hässlichen, kommen etwas zu kurz. Aber Olgiati hat ja vorsorglich dem Museum fünf Säulen eingebaut, nicht als Status- oder sonst ein Symbol, sondern um die Wichtigkeit des Ortes zu markieren. Stiftungsratspräsident Müller will dieser ersten, temporären Ausstellung denn auch weitere folgen lassen.

*Marianne Fischbacher*

*Öffnungszeiten:*

*Ausstellung vom 31. Mai bis 29. September 1996*

*Fr/Sa/So von 16.00 bis 18.00 Uhr*

*Foto: Gaudenz Danuser / Park Hotels Waldhaus Flims*